

Liebe Leserinnen und Leser,

die vielen täglichen **Nachrichten** bekommen ihre Bedeutung in erster Linie durch Umfang sowie Art und Weise der medialen Verbreitung. So einfach ist es. Und deshalb wird die Frage, wer die Nachfolge von Thomas Gottschalk bei „Wetten, dass ...?“ antritt, zu einem „bedeutsamen“ öffentlichen Thema. Die Tatsache, dass dieser Tage der siebenmilliardste jetzt lebende Mensch geboren wurde, interessiert zumeist nur Beteiligte des Nachhaltigkeitsdiskurses – wird auch nur in Qualitätsmedien aufbereitet.

Menschheitsfragen

Der Umfang der Weltbevölkerung macht neben anderen Kennzahlen wie Klimadaten, Weltenergie- und -rohstoffverbrauch, weltweite Immissions- und Abfallbelastungen, Armutsquoten, Anzahl (bürger-)kriegerischer Auseinandersetzungen und Kriminalitätsraten die Notwendigkeit deutlich, über die verbleibenden globalen und lokalen Handlungsalternativen in Zeiten der **Überlastung aller** natürlichen und auch menschlichen **Systeme** nachzudenken. „Menschheitsfragen“ werden in Massenmedien kaum oder auf einzelne Skandale bezogen problematisiert. Medien priorisieren Nachrichten einer anderen Logik gemäß. Welche Mechanismen zwischen Nachrichtengeber und -empfänger letztlich greifen und wie sie in Richtung mehr **Verantwortungsübernahme** der jetzt bestimmenden Generationen beeinflussbar sind, wird in diesem Heft nicht geklärt werden können. Gleichwohl ist es angemessen, auf **Widersprüche** in öffentlichen Debatten hinzuweisen, wenn der Anspruch kein geringerer ist, den Fortgang der „großen“ Fehlentwicklungen präventiv – in einem zuvorkommenden Sinne – zu beeinflussen bzw. zu verhindern.

Das **Dilemma** der klassischen Aufklärung: Wir wissen um die Probleme und Lösungsansätze, aber handeln trotzdem nicht angemessen. Ein Grund für das Nichthandeln könnte sein, dass trotz der Ankündigung, es geschehe „Furchtbares“, wenn man so weitermache wie gewohnt, sich zugleich in der Lebenswelt der Menschen der OECD-Welt, in ihrer praktischen Erfahrung (bislang) gar nichts „Furchtbares“ zeige.

Die **Schlussfolgerung**: Nicht die Katastrophenszenarien und ein allgemeines Verzichtsparadigma helfen weiter. Eine **alternative Herangehensweise** wird von einer Reihe renommierter Wissenschaftler vorgeschlagen: „Wir brauchen Bilder und Geschichten über die Attraktivität einer nachhaltigeren Welt (...), um Menschen für eine Änderung ihres Lebens und ihrer kulturellen Praktiken zu begeistern.“ Ein neues Paradigma des physischen und psychischen Wohlergehens wird im Sammelband **„Perspektiven einer nachhaltigen Entwicklung – Wie sieht die Welt im Jahr 2050 aus?“** (Frankfurt am Main, 2011) angeboten.



Keine Ideologie, sondern **Bilder und Geschichten** vom Weg zu einer nachhaltigeren Welt werden entworfen, etwa zur Zukunft der Mobilität, zur Stadt von morgen, zum Ausstieg aus der Wachstumsfalle, zur zukünftigen Ökonomie und Arbeitswelt, Szenarien zu Energie, Ernährung und Klima sowie zur **partizipativen Demokratie**. Eine Charakterisierung des „guten Lebens“ rundet die Visionen und Darstellungen ab.

Eine erste wichtige **konkrete politische Aufgabe** sehen die Herausgeber **Harald Welzer und Klaus Wiegandt** in einem **neuen Bildungsansatz**: „Es geht heute vielmehr um die Entwicklung von handlungsorientierten, interaktiven Bildungsprogrammen, die an den Bedürfnissen, Fähigkeiten und Engagementbereitschaften der Menschen ansetzen und damit einen positiven, zukunfts-trächtigen Zugang zur Nachhaltigkeit eröffnen.“ Mit Hilfe neuer Orientierungsangebote, der Geschichten einer sich wandelnden Gesellschaft, können sich Mentalitäten, Routinen, Gewohnheiten und Deutungsmuster verändern.

Präventionsverständnis und Widersprüche

Der Begriff **Prävention** wird in den Fachdiskursen der unterschiedlichen Handlungsfelder eher abwehrend gedeutet. Die negativen Bezugs-

punkte wie Krankheit, Sucht, Depression, Gewalt und Kriminalität stehen im Vordergrund und sollen präventives Handeln legitimieren. „Fehlentwicklungen zuvorkommen“ ist aber eine Maxime, die ebenfalls positiv beschrieben werden kann. Nicht abwehrend den Risiken begegnen sondern gestaltende, fördernde und stärkende Perspektiven entwickeln, ist eine angemessene Strategie, um sich verantwortungsvoll „Heute für ein besseres Morgen“ zu kümmern und knüpft an das oben geschilderte **Perspektiven-Paradigma** an.

Zu Recht lassen sich die Fragen aufwerfen, wie weit man sich innerhalb des Handlungsfeldes der „Kriminal- und Gewaltprävention“ den Ansätzen der Förderung und Stärkung von individuellen Lebenskompetenzen und der strukturellen Lebensverhältnisse für ein besseres Zusammenleben zuwenden sollte oder sich auf die Begrenzung von Risiken beschränken müsse.

Gegen eine Entgrenzung argumentiert **Verena Schreiber** in ihrem Beitrag **„Kommunale Kriminalprävention: Zwischen Mythos, Fürsorge und neoliberaler Steuerung“** und erläutert **Widersprüche**: „Deutsche Schulen sind derzeit ein Hauptaustragungsort kriminalpräventiver Maßnahmen, weil hierüber (...) nahezu alle Kinder erreicht werden können. (...) Die [eingesetzten] Programme halten die Kinder und Jugendlichen dazu an, (...) Strategien an sich zu entwickeln, mit denen sie sich optimal an die gegebenen Lebensumstände anpassen können. (...) Probleme der Kinder werden durch den Fokus auf Selbstmanagement aus ihren sozialen und institutionellen Kontext herausgelöst und erscheinen als persönliche Defizite der Selbstwertschätzung, Selbstdisziplin und Motivation.“ Eine solche Entgrenzung des Präventionsansatzes wird als neoliberale Instrumentalisierung gedeutet.

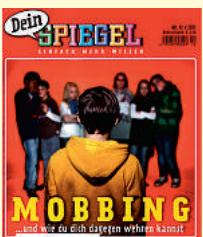
Aus humanistischer Sicht ist eine missbräuchliche Instrumentalisierung selbstverständlich problematisch. Daher wird **seitens des DFK eine Strategie vertreten**, die Kinder und Jugendliche betreffenden Angebote mit Ansätzen zur **Verbesserung der Kontextbedingungen** zu verbinden, im Rahmen von Organisationsentwicklungen und sozialräumlicher Stabilisierungen/Aufwertungen.

Werte wie „Toleranz, Rücksichtnahme und Respekt“ können nur durch **positive Erfahrungen** und **glaubwürdige erwachsene Vorbilder** gelernt werden. Anschaulichkeit und Erlebnis sind demgemäß Identität stiftend und anerkannte Prinzipien guter pädagogischer Arbeit. Erwachsene sind deshalb ebenfalls eine wichtige Zielgruppe präventiver Arbeit. **Infrastrukturen der staatlichen Daseinsfürsorge** sind zudem beizubehalten und vielerorts auszubauen. Anstrebenswerte und realistisch erreichbare **Lebensperspektiven** zu schaffen bzw. zu gewährleisten sind Grundlage und Teil weitreichender präventiver Konzepte.

Im Abgleich mit der Realität ist Verena Schreiber zuzustimmen, dass wie in anderen gesellschaftlichen Diskursen die Kriminalprävention auf Vorstellungen basiere, „die nicht per se widerspruchsfrei sind.“

Inhaltlicher Überblick

Zum Thema **„Mobbingprävention“** erläutert **Christina Salmivalli** das **KiVa-Programm**, das wissenschaftlich fundiert entwickelt wurde und in **Finnland** landesweit in den Schulen erfolgreich zur Anwendung kommt. **KiVa** ist gewissermaßen Vorbild für **fairplayer.manual** in Deutschland, von dessen **Kickoff-Veranstaltung** am Berliner Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Gymnasium am 11. 11. 2011 berichtet wird. Mobbing ist übrigens ein gesetztes Medienthema, wie der Titel des aktuellen „Kinder-Spiegel“ zum Ausdruck bringt.



Ein **Themenschwerpunkt** beschäftigt sich mit **sexuellem Kindesmissbrauch**. **Dr. Christine Bergmann** (Bundesministerin a. D.) war von der Bundesregierung berufene **„Unabhängige Beauftragte zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs“**. Sie berichtet von ihrer Arbeit im Zeitraum März 2010 bis Ende Oktober 2011 und gibt Empfehlungen an den Runden Tisch der Bundesregierung. Erste **Ergebnisse einer aktuellen Repräsentativbefragung** zum selben Thema präsentieren **Steffen Bieneck & Lena Stadler** vom

Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen (**KFN**) und können sie mit Daten einer vergleichbaren Erhebung aus dem Jahr 1992 vergleichen. **„Grenzverletzungen – Institutionelle Mittäterschaft in Einrichtungen der sozialen Arbeit“** heißt der Titel einer Broschüre, auf die im Buchtipps hingewiesen wird.

Das neue mediale Angebot **„heimspiel“** zur Prävention von Jugendgewalt stellt **Viktoria Jerke (PropK)** vor und **Manfred Günther** rezensiert den Fernsehfilm **„Die Lehrerin“** zum Thema School-Shooting.

Zu Fragen der **„Evidenzbasierung“** von Prävention berichten zunächst **Yvette Völschow & Wiebke Janßen** von einer mehrperspektivische **Kriminologischen Regionalanalyse für den Landkreis Vechta** und **Fredrick Groeger-Roth & Burkhard Hasenpusch** erläutern dann die **„Grüne Liste Prävention“** und zeigen, wie man effektive und erfolgversprechende Präventionsprogramme in den Blick nehmen kann. Die „Grüne Liste Prävention“ ist Bestandteil des Projektes „Sozialräumliche Prävention in Netzwerken – SPIN“, das mit dem **Deutschen Förderpreis Kriminalprävention 2011** ausgezeichnet wurde. Von der Preisverleihung berichtet **Katrin Stüllenberg**.

Schließlich wird ein Präventions-Klassiker – nämlich **Einbruchschutz** – aufgegriffen und auf das betreffende Informations- und **Medienangebot von DFK und PropK** hingewiesen.

Jubiläum



Nach genau zehn Jahren erscheint die 43. Ausgabe des „forums kriminalprävention“. Die erste Ausgabe titelte unter dem starken Eindruck von 9/11 – vor bedrohlicher Kulisse – mit dem Thema „Die sichere Stadt“.



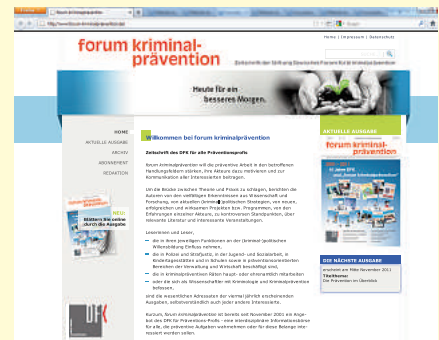
Es folgte die Ausgabe „Gewalt- und Hasskriminalität“ mit einer deutlichen visuellen Botschaft und (Des-)Orientierung.

Zehn Jahre später präsentierte die Sommerausgabe 2011 den Titel **„Miteinander und Zusammenhalt“** als programmatisches Ziel „für ein besseres Morgen“ und spiegelt auch bildlich den schon länger vollzogenen Perspektivenwechsel wider.

Trotz aller Schwierigkeiten ist es dem DFK als Herausgeber gelungen, nach wie vor eine vielseitige Fachpublikation für Akteure der Prävention anzubieten und qualitativ zu verbessern. Als Sprachrohr von Praxis und Wissenschaft zugleich werden viele Handlungsfelder der Prävention präsentiert und diskutiert. Der fachliche Diskurs wird angestoßen und geführt. Impulse zu **mehr politischer Verantwortungswahrnehmung** bei der Schaffung von Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für präventive Arbeit sind häufig innewohnende und manchmal ausdrückliche Anliegen der Beiträge und Kommentierungen.

Dem **Verlag Deutsche Polizeiliteratur** – der nach 60 Jahren ebenfalls jubiliert – hat die bisherigen Ausgaben als sehr zuverlässiger Partner ermöglicht – herzlichen Dank an das **Team um Bodo Andrae**.

Die **neue Online-Zeitung (www.kriminalpraevention.de)** steht ab sofort zur Verfügung und ergänzt die Print-Ausgabe. Einzelne Artikel können – wie seit 2010 gewohnt – im Archiv als PDF abgerufen werden. Genießen Sie auch dieses Angebot.



Ich wünsche Ihnen eine schöne Weihnachtszeit und kommen Sie mit neuen Perspektiven gut ins nächste Jahr
Herzliche Grüße
Ihr Wolfgang Kahl